

20.491.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster kaiserlicher Verordnung vom 15. September d. J.
dem Primar-Dozenten für interne Medizin an dem
k. k. Universitäts in Wien, Dr. Franz Sarrasman von
Prokharosky, zum unersetzlichen Professor
der speziellen, medicinischen Pathologie, Anatomie
und medicinischen Klinik an dem k. k. Universitäts in
Innsbruck mit dem Jahresbesolden von Eintausend
sechshundert Gulden (1.600 fl.) und dem jahresweisen
Akademienbesolden von dreihundert fünf-
zig Gulden (350 fl.), und zwar mit dem Besoldungs-
punkt vom 1. April 1872 allernachträglichst zu nennen,
zu ernennen.

Hierzu folgen die genannten Professoren mit,
als ersten Dozenten mit dem Besolden in Innsbruck,
nicht, dass ihm für das Obgenannte seine Besoldung,
sowie kaiserliche Verfügungen die Bestimmungen des Minist.
Erlasses vom 1. Juni 1872, Z. 6.726, über die Einrich-
tung des medicinischen Unterrichts nach Muster und
dem Reglement - Ordnung vom 15. April 1872 als
Beispiel zu dienen haben.

Gleichzeitig sammtlich ist denfalls auf seine
Lohnfähigkeit mit dem besagten Zeitpunkte zu

161

beginnen und sich dem hiesigen Publikum wegen
Kommunikation der Literatur zuwenden, sowie
wegen Ankündigung der Verhandlungen und Uebun-
gen des Lesungsausschusses mit dem Einverständnis
des hiesigen Ausschusses selbst unmittelbar ins
Einverständnis zu setzen.

Hiermit anzeigt sich dem Herrn am 9. Oktober
1876, Z. 18, dass der Brief zu dem Zweck
Wien am 22. September 1876.

Dem Ministerium für Kultur und Unterricht

Preuss

An das hiesige Professoren-Collegium der
K. Universität in Innsbruck.

ad 16469. 76

9. 8. 1846

Referat

über die Besetzung der medicinischen
Klinik an der hiesigen med. Facultät.

Löbliches Collegium!

Vom med. Decanate in Uebereinstimmung
mit den übrigen anwesenden Collegen
aufgefordert über die Besetzung der
Lehrkanzel der medicinischen Klinik
einen Vorschlag zu unterbreiten, haben
die Gefertigten die Ehre, einem löbl.
Collegium darüber Folgendes zu be-
richten:

Auf Grundlage einer diesbezüglichen
Skizze des sehr gelehrten und hochge-
achteten Klinikers an unserer Facultät,
Professor Rembold, der vom gegenwärtigen
Decanate mündlich aufgefordert wurde, sich
diesbezüglich zu äussern, — finden auch
wir dass von den inländischen Kräften
zu nennen wären,

am Wien: a. Prof. Schrötter, a. Prof.
Choosten, die Dozenten Rollef,
Breuer zu Prokop Rokitsausky.

am Prag: Dozent Fischl

am Graz: Dozent Maimel

f. Innsbruck Medicin
Medicinische Klinik

Bezüglich der Berufung des Mann Schrötter
und Rollett glaubt Rembold, dass es vor-
zuziehlich sein würde, diese beiden anzugehen,
da sie beider in Wien eine eminente Stellung
einnehmen und letzterer auch für die Grazer
Klinik nicht zu gewinnen war. Wahr-
scheinlich werden auch bei den anderen
Wiemern ähnliche Schwierigkeiten ob-
walten; aber jedenfalls muss man einen
Versuch machen, um einen Wiener
zu gewinnen.

Breuer und Ronitsansky representiren
mehr die Richtung der allgemeinen
experimentellen Pathologie, Chvostek
die der klinischen Beobachtung mit
besonderer Berücksichtigung der Nerven-
pathologie. Die Richtung der erstern
ist also eine tiefer angelegte; im Ge-
sichte der eigentlichen Medicin hat wieder-
um Chvostek mehr an klinischer Detail-
beobachtung aufzuweisen. Alle drei waren
langjährige Assistenten der klinischen
Lehranstalten in Wien.

Breuer hat seit seinem Austritt aus
dem Krankenhaus eine sehr ausge-
dehnte und reiche Praxis. Er wäre
sicher unter den genannten der

Nüchternste. Rembold empfiehlt ihn
auf's Warmste. Er hat nebst seinen
gehaltvollen Arbeiten über die Phy-
siologie der Atmung &c. &c. noch
im letzten Jahre eine sehr wert-
volle Arbeit über die Function
der Hohegeuge für den Gleich-
gewichtssinn veröffentlicht und
ist ein geistvoller Kritiker.

Wenn wir aber Breuer für die
hiesige Schule gewinnen wollten,
so ist es selbstverständlich, dass
man ihm einen erheblich höhe-

ren Gehalt (5000 - 6000 fl.)
antragen müsste und selbst dann
wäre es wol sehr fraglich, ob
er seine lucrative Stellung in
Wien mit der sehr bescheidenen
Stellung im Spandauer zu ver-
söhnen geneigt wäre; andererseits
wäre es wol noch viel schwieriger,
von der hohen Regierung eine solche
Auslage für die hiesige medicinische
Klinik bei der gegenwärtigen Finanz-
lage zu erwirken. Wir sind mit
Rembold der Meinung, dass wir
auf diese Acquisition wol nicht
rechnen dürfen.

? Befehl ganz ab.

Auch Choisten soll in Wien eine
sehr große Klientel haben, und
Reubold meint, dass er nur unter
ähnlichen Bedingungen wie Breuer
zu gewinnen wäre.

Licht man zu diesen Schwierigkeiten, noch
die hiesigen ungünstigen Lokalverhältnisse
— die unpassenden und ungenügenden Spi-
talsräumlichkeiten, den Mangel an kli-
matischem Material, undlich den Verzicht
auf nahezu jegliche Privatpraxis —
in Betracht; so glauben wir den be-
stehenden Zweifel hegen zu dürfen,
ob es nicht von vornherein eine ver-
gebliche Mühe wäre, den Versuch zur
Gewinnung der genannten Kräfte zu
machen; und ob man nicht Gefahr
liefe, die Zeit und Gelegenheit zur Ge-
winnung einer entsprechenden Kraft
zu verlieren, — was bei den hiesigen
Verhältnissen ohne Ersütterung der
Naturkräfte nicht stattfinden dürfte.

Es bliebe also von den Wiener nur

Protop. v. Rokitsansky übrig, der
schon seit Jahren sehr fleißig
im Institute für Experimental-
pathologie arbeitet, durch Publ.

entweder aus dieser Ansicht die Auf-
merksamkeit auf sich gelenkt hat,
— aber in der Praxis noch keine feste
und herrliche Stellung bilden er-
reichten haben soll. Neben G. v. Rosi-
tausky verleiht aus authentischer
Quelle, dass er im Spital mit Aus-
zeichnung gearbeitet, dass er eine sehr
gute Gabe der Mittheilung habe, wes-
halb seine Kurse gut besucht seien,
und dass er in letzter Zeit in der
Gesellschaft der Aerzte einen Vortrag
hielt, bei welchem vorzüglich seine
gewandte und flüssige Redeweise ge-
wahr zu sein auffiel. Was seine Arbeiten
betrifft, so wären zu nennen:

„Ueber den Einfluss des Chloral-
hydrats auf die Reizbarkeit des
Nervensystems“ (Medic. Jahrb. 1874)

„Ueber die Athemnervencentra“ (Med.
Jahrb. 1874, mit einer bei der
kaiserlichen Akademie eingereichte
grössere Arbeit zur Physiologie
der Herzbewegung — Arbeiten,
welche den Beweis lieferten, dass
er im Geiste der heutigen wissen-
schaftlichen Methode dachte und
arbeitete. Da übrigens v. Rositausky

wohl seinen festen Fuss in der Bravi
gefasst, als dass er nun einen nur
hohen Preis die Wiener Stellung mit
der hiesigen vertauschen würde; so
dachten wir, dass er keine so grossen
Ausprüche wie etwa Breuer und
Choosten machen dürfte, weshalb
wir dem Collegium anrathen, mit
allem Nachdrucke sich für B. v. K.
Pitavsky auszusprechen und dessen
Gewinnung für die hiesige Schule
selbst unter mössigen Ausnahmen,
Bedingungen — wenn er nöthig werden
sollte — bei dem hohen Ministerium
anzustreben.

Die übrigen Gulander dürften theils, weil
sie schon eminenten Stellen bezeichnen,
wie Kaulich und Braxbräu in Prag —
theils weil sie nicht jenen Grad der
klinischen Bildung und Erfahrung, wie
die genannten, besitzen — wie Fischel
in Prag, Staimel in Graz — seiner
weiteren Berücksichtigung unterliegen.
Von ausländischen Kräften wäre in
erster Linie Prof. Erb in Heidelberg,
dann Dr. Riegel, dirigirender Oberarzt
in Köln zu nennen; allein Prof. Erb
dürfte wol gar nicht, Riegel nur unter
ähnlichen Bedingungen wie Breuer zu gewinnen
sein.

Nachfolge dieser Darstellung kann das löbl.
Collegium sich nicht verhehlen, dass unter
den Anstehenden, wol nur G. v. Rokitsansky
allein geneigt wäre, die medicinische Klinik
an unserer Fakultät zu übernehmen, und
da er, was von ihm allgemein verstantet,
auch die beste Garantie für einen guten
Lehrer bietet, so würde er auch jenen
Mancate am besten entsprechen, welches
für unsere Verhältnisse vorerhand
in erster Linie in Betracht zu ziehen
sein wird.

Mebrigens glauben sich die gefertigten
noch auf einen Muthaus von größter
Wichtigkeit aufmerksam zu machen. Da
hier kein geeigneter Supplent für
die medicinische Klinik aufzubringen
ist, so möge das Collegium das hohe
Ministerium mit allem Nachdrucke
ersuchen,

"Hochdasselbe möge geruhen, die Beschaffung
der medicinischen Klinik unverzüglich
vorzunehmen, widrigenfalls die Interessen
unserer Fakultät in vitalster Weise
geschädigt werden dürften."

Zurück am 9. October 1846.

Prof. Schottz

Prof. J. v. Rokitsansky

Herrn Herrn Professor Albert.

Siehe unten für Herrn Albert!

Herrn Herrn mündlich übergeben, weil schriftlich die
Befragung der Fakultät der medizinischen Klinik
in Innsbruck zu veranlassen, beson. ist mir in
Ansehung meiner Aufsicht zuzubringen.
Nächst muß ich erwähnen, daß ich wegen der oben
erwähnten Überführung von Innsbruck nach Graz in
Königsblättern nicht im Stande bin ein Zeugnis der
literarischen Arbeiten zu erlangen zu vermögen
persönlich zu liefern und daher mit der Geduld
verweise, jedoch daß ich mit Ihnen zu von mir
erwähnten wader mündlich schriftlich über die
früherige Angelegenheit konsultieren.
Aus den einschickten Briefen betrifft so wie von
den Ministern Prof. Schröter, Rollett, Prof. Choatek,
Breuer, Prokop. Pokitarsky, von der Grazen
Fischl, von der Grazen Kaimel in Betracht zu ziehen.
Es wird vorzuziehen sein, Schröter anzusehen, da
er als Leuzynostojitz in Wien eine mündliche
Stellung einnimmt. Es wird mir Rollett
nicht zu gewinnen sein da er für die Grazen

(+) Meine Briefe sind noch nicht abgedruckt)

Kliniker haben wenig Gelegenheit gegeben zu sein
sich mit dem neuen sehr erweiterten Studium in
diesem ungeschickten Sinne?

Es werden zwar sehr viele Kenntnisse
bei den übrigen Wissenschaften erhalten, aber es
ist wenigstens bei den Naturwissenschaften, einem
Teil davon zu gewinnen.

Von den 3 genannten russischen Bräuer
und v. Pokitsarsky wurde die Richtung der
allgemeinen wissenschaftlichen Philosophie, Choostek
in der klinischen Beobachtung mit besonderer
Beachtung der Krankheiten der Frauenzunftologie. Ein
Teil der Naturwissenschaften ist vor allem bei den
Arbeiten von einem hohen Maß an Genauigkeit, im Gebiete
der naturwissenschaftlichen klinischen Medizin hat jedoch
Choostek viel mehr Anteil an den Beobachtungen vorgelegt.
Alle drei waren Assistenten an der klinischen
Lehranstalt in Wien; Breuer hat seinen
Wissenschaftlichen Arbeiten einen sehr bedeutenden
Beitrag und hat besonders in den letzten Jahren

nun sehr wohlhabend ist in der unheimlichen
Gefahr verwickelt, Choostek hat ebenfalls
nun große Mittel, v. Pokitsky hat
noch nicht so sehr in Anspruch genommen sein und
hat in der letzten Zeit in der Gesellschaft für
Spitzelarbeiten gearbeitet.

Der Oberst Hainel in Glog, war nach Obigen
zu nennen, nicht Glog zu verlassen nicht geneigt
sein; von Fisch ist mir ein Obigenblat nicht
bekannt, aber nicht mit Unrecht von Professor
geworben; die Obigen Professor Triben
kaulich hat wohl überflüssig sein mögen.

Es bleiben somit zu nennen die 3 oben genannten
Breuer, Choostek, von Pokitsky zu nennen.
Es würde Breuer auf der Mühen zu fassen,
wollte ich gelingen es ihn zu gewinnen, was
ich so selbstverständlich, dass man ihn nicht
so leicht für einen Spitzel anzuwenden würde, aber
wichtig ist es mir zu wissen, ob es sein

Stellung in Wien aufzugeben würde. Es würde
auf das Beispiel Mannkopf in Gießen, der
von circa 12-15 Jahren von Berlin für hiesigen
Summisten einen Gesellschaft von 3000 Gulden
für Überwachungen hat. (Nach Zählungsbüchern?)
Chostek dürfte nur unter ähnlichen Bedingungen
zu gewinnen sein, und es würde ob Prokop so
von Popitarisky hat unter der gegenwärtigen
Ansprüchen seiner Kisten, mit der hiesigen Gesellschaft
Ansprüchen zu überweisen.

Sollte Priester der Zuländer sein, Ausbruch
zu verlangen sein, so wäre in erster Linie
auf ^{in Preußen} Leben bei Albray Summ auf Pögel
(Pögel bei Albray?), in Solu Krizianer Albray
sich zu weisen sein; der Kisten wohl zu nicht
und Pögel nur unter ähnlichen Bedingungen
wie Bremer oder Chostek zu gewinnen sein. —
zu fordern. Überprüfen Sie bitte, bitte
auf die mit flüchtig eingeworfene Aufzeichnungen
mit Ihren eigenen Libentobrennter zu vergleichen
und auf die für ungenügend als größte Professoren-Kollegium
insgesamt und Ihre eigenen für willkürlich nachlassen
sein zu lassen. Graz 2/10 876
Pernbold